

Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,80 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inland monatlich 1,96 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Großdruck Nr. 50 bei der Oberamtskanzlei Neuenburg Zweigstelle Wildbad. — Druckerei: Enztaldruckerei Hübner & Co., Wildbad; Hirschelmer Gewerbedruckerei Filiale Wildbad. — Postfach 201 74 Stuttgart.
Anzeigenpreise: Im Anzeigenblatt die einfache Zeile 10 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellenangebote 3 Pf.; im Tagblatt die 20 mm breite Millimeterzeile 15 Pf. — Rabatt nach vorerwähntem Tarif. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 3 Uhr mittags. — In Konturfällen oder wenn gerichtliche Beiziehung notwendig wird, fällt jede Rückzahlung aus.
Druck. Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 86, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Industrie aufs Land!

Der Verstärkung des deutschen Volkes muß Einhalt geboten werden

Von Prof. Dr. Joh. Müller-Weimar.

WPD. Die in den letzten Monaten veröffentlichten ersten Ergebnisse der Volkszählung des vergangenen Jahres lassen erkennen, daß die „Verstädterung“ des deutschen Volkes in der Zeit zwischen den beiden letzten Volkszählungen (1925 bis 1933) trotz der rasch abnehmenden Geburtenzahl und des dadurch verminderten Bevölkerungszuwachses so große Fortschritte gemacht hat wie noch in keinem anderen Zeitraum vorher. Von den 2,75 Mill. Menschen, um die das deutsche Volk von 1925 auf 1933 zugenommen hat, entfallen über die Hälfte, nämlich rund 1,5 Mill., auf die Städte von mehr als 20 000 Einwohnern — davon über 900 000 allein auf die Großstädte. Da nun eine ganze Reihe von Großstädten, voran Berlin, schon seit Jahren einen Uberschuß an Sterbefällen über die Geburten aufweist, kann man annehmen, daß in den acht Jahren zwischen den beiden letzten Volkszählungen rund eine Million Menschen vom Land in die Großstädte abgewandert ist.

Umgekehrt wird das flache Land immer menschenärmer. Wohl haben auch die kleinen Gemeinden von 2000 und weniger Einwohnern von 1925 auf 1933 noch eine kleine Bevölkerungszunahme aufweisen können, nämlich von 21,25 auf 21,5 Mill. Einwohner. Diese Viertelmillion dürfte aber auf industrielle und Vorortgemeinden entfallen, und es spricht alles dafür, daß die rein ländliche Bevölkerung abgenommen hat. Sonderuntersuchungen, die der Verfasser dieser Zeilen für Thüringen angestellt hat, haben ergeben, daß weite Striche der rein landwirtschaftlichen Gegenden nicht nur ihren gesamten Uberschuß der Geburten über die Sterbefälle, sondern auch noch einen Teil der Stammbevölkerung — bis zu sieben Prozent — an die Städte abgegeben haben. Und wirft man einen Blick in die Veröffentlichungen des Statistischen Reichsamts über die Zu- und Abnahme der Bevölkerung in den einzelnen Kreisen von 1925 auf 1933 (Sonderheft 12 zu „Wirtschaft und Statistik“), so sieht man, daß eine große Zahl von Landkreisen Bevölkerungszunahmen zu verzeichnen hat, so z. B. acht von den vierzehn Landkreisen des württembergischen Tagstales, acht von den dreizehn medlenburgischen Landkreisen, neun von den 19 Bezirksämtern des bayerischen Regierungsbezirks Schwaben, zehn von den 19 Landkreisen des Regierungsbezirks Magdeburg usw.

Was kann nun gegen diese unvermindert anhaltende Flucht vom Lande in die Stadt getan werden? Denn darüber, daß Maßnahmen gegen sie ergriffen werden müssen, gibt es heute keine Meinungsverschiedenheit mehr, so daß es an dieser Stelle auch nicht erforderlich ist, sich über die Gründe der Notwendigkeit eines Eingreifens auszulassen. **Verwandlung von Großgrundbesitz in Bauerland!** — lautet eine Antwort. Und ganz gewiß können auf diese Weise viele Landfinder, die sonst in der Stadt eine neue Heimat suchen müßten, auf dem Lande festgehalten, ja, vielleicht noch der eine oder andere schon abgewanderte Landbewohner dem Lande wiedergegeben werden. Einer Untersuchung von Bräuning (Die Leistungsfähigkeit des Siedlerbetriebes im Vergleich zum Großbetrieb, Berlin, Verlag Varen 1934) kann nämlich entnommen werden, daß ein bäuerlicher Betrieb von etwa 10—20 Hektar Größe fast der doppelten Zahl von Menschen (etwa 45 gegenüber 25 auf 100 Hektar) Unterkunft geben kann, als ein Großbetrieb. Aber ebenso macht eine Durchrechnung der vorhandenen Möglichkeiten sofort klar, daß die gestellte Aufgabe der Verpflanzung größerer Teile des deutschen Volkes auf das flache Land auf dem Wege der landwirtschaftlichen Siedlung allein nur zu einem Teile gelöst werden kann. Es beläuft sich nämlich die Gesamtfläche des Großgrundbesitzes gegenwärtig auf rund 15,5 Millionen Hektar. Von diesen fallen etwas über neun Millionen Hektar als Forsten von vornherein für die Siedlung fort. Es verbleiben also rund 6,33 Millionen Hektar landwirtschaftlicher Fläche. Der oben erwähnte Sachverständige nimmt die noch aufzubringende Siedlungsfläche auf etwa ein Drittel der Fläche des Großgrundbesitzes, also rund zwei Millionen Hektar an. Bei 20 Menschen mehr auf 100 Hektar ergibt dies eine Unterbringungsmöglichkeit für etwa 400 000 Menschen. Selbst wenn man, was von mancher Seite vorgeschlagen wird, noch größere Flächen für Siedlungszwecke in Anspruch annimmt, so würden es selbst bei einer Verdoppelung der oben angegebenen Fläche immer erst 800 000 Menschen sein, die im Wege der landwirtschaftlichen Siedlung untergebracht werden könnten. Auch wenn man alle Unsicherheitsfaktoren einer solchen Rechnung in Berücksichtigung zieht, dürfte also eine Million Menschen die allerhöchste Zahl dessen sein, was überhaupt im Wege landwirtschaftlicher Siedlung bodenständig gemacht werden kann, also nur rund zwei Drittel dessen, was in der einzigen Zählungsperiode von 1925 bis 1933 vom Lande in die Stadt abgewandert ist.

Gewiß ist die landwirtschaftliche Siedlung aus bevölkerungspolitischen, wehrpolitischen und vielen sonstigen Gründen eine ganz besonders vordringliche Aufgabe der deut-

Tagespiegel.

Der Führer der deutschen Studentenschaft, Dr. ing. Staebel, ist von seinem Amt zurückgetreten.

Bei Hannover stehen 1000 Morgen Wald und Heide in Flammen, es wird alles getan, um das Feuermeer einzudämmen.

Das siamesische Königspaar ist, von Stuttgart kommend, am Donnerstagabend in Heidelberg eingetroffen.

Im englischen Parlament entwickelte Baldwin das Programm der britischen Luftausrüstung.

In Paris herrscht Krisenstimmung infolge eines Vorstoßes von Tardieu gegen Chautemps im Stavisht-Untersuchungsausschuß. Pariser Blätter rechnen mit Auflösung der Kammer.

In Oesterreich hat es trotz der Ankündigung der Todesstrafe für Sprengstoffvergehen zahlreiche neue Anschläge gegeben. Im übrigen verfolgt Dollfuß nun die weißen Kollstrümpfe, weil sie angeblich als Geheimzeichen der NSDAP gelten.

Mittelamerika, vor allem Panama, wurde von schweren Erdbeben heimgesucht, deren Auswirkung noch nicht bekannt ist.

Die Siedlungspolitik, und aus ihrer tatkräftigen Förderung mit allen verfügbaren Mitteln, wie sie jetzt erfolgt, wird dem deutschen Volke der größte Segen erwachsen. Ebenso wird man sich aber auch auf Grund der vorstehenden Zahlen darüber klar sein müssen, daß die landwirtschaftliche Siedlung allein die gestellte Aufgabe der Festhaltung eines möglichst großen Teiles des deutschen Volkes auf dem Lande nicht lösen kann.

Weit größer sind die Menschenmassen, die eine auf dem Lande angelegte Industrie der Stadt fernhalten kann. Gewiß kann nicht jede Industrie beliebig auf das Land, insbesondere im dünnbevölkerten Osten, angelegt werden. Unternehmungen etwa, die einen starken Verbrauch an Kohle haben, müssen notgedrungen in der Nähe der Kohlengruben ihren Standort haben. Aber die deutschen Mittelgebirge sächsischen, thüringischen und bairischen Anteils, das mittlere Württemberg, das südl. Sauerland und manche andere Gegenden des Deutschen Reiches sind beweiskräftige Beispiele dafür, daß insbesondere diejenigen Zweige der Fertigwarenindustrie, deren Erzeugnisse ihren Hauptwert in der in ihnen stehenden menschlichen Arbeit haben, in kleineren Orten fernab von den großen Industriebezirken der Ruhr, Oberschlesiens und der Saar recht wohl gedeihen können. Auch in mittleren und kleineren Städten des deutschen Ostens fehlt es durchaus nicht an kleinen und auch größeren industriellen Unternehmungen, die durch jahrzehntelanges Bestehen den Beweis erbracht haben, daß bei richtiger Wahl des Produktionsgegenstandes auch Gegenden, die im übrigen rein landwirtschaftliche sind, insbesondere auch der landwirtschaftliche Osten, der Industrie Erleichterungsmöglichkeiten bieten. Es muß sich nur um Industrien handeln, deren Arbeitsgänge nicht allzuschwierig sind, so daß sie auch von einer Bevölkerung, die der Industrie bisher fremd gegenübergestanden hat, bald erlernt werden können.

Gewiß stehen der Neuerrichtung industrieller Betriebe auf dem Lande und im besonderen auch der Umsiedlung bestehender städtischer industrieller Betriebe auf das Land gerade in der gegenwärtigen Zeit große Schwierigkeiten entgegen, die vom privatem industriellen Unternehmertum allein nicht gelöst werden können. Schon an der Frage der Kosten für die erste Einrichtung müßte der Plan in vielen Fällen scheitern. Wenn man aber der Ueberzeugung ist, daß es eine Lebensfrage des deutschen Volkes ist, seiner zunehmenden Verstärkung Einhalt zu tun, so wird die Verpflanzung von Industrie auf das Land an diesem Punkte nicht scheitern dürfen. Wenn man je Kopf des zu beschäftigenden Gewerbetätigen einen entsprechenden Teil der Summe aufwendete, wie sie für die Umwandlung von Großgrundbesitz in Siedlungskolonie in Frage kommt, so könnte schon sehr viel geschaffen werden. Für transporttechnisch besonders ungünstig gelegene Gegenden, insbesondere Ostpreußen, würden vielleicht auch Mittel für die laufende Unterstützung industrieller Unternehmungen, etwa in der Form von Frachtergünstigungen, aufgewandt werden müssen. Eine sehr glückliche Lösung war es, industrielle und landwirtschaftliche Siedlung miteinander zu verbinden, indem man im näheren Umkreis um das anzusiedelnde industrielle Unternehmen kleine Siedlungsstellen in der Größe von einem bis mehrere Morgen schuf, die den Arbeitern und Angestellten der industriellen Unternehmung eine Ver-

bindung von industrieller und landwirtschaftlicher Tätigkeit ermöglichten.

Gewiß bedarf der Gedanke der Umsiedlung von Industrie auf das Land noch näherer Durcharbeitung, ehe er für die praktische Durchführung reif ist. Zweck dieser Zeilen sollte nur der Hinweis sein, daß sie nicht weniger notwendig ist als die landwirtschaftliche Siedlung, daß sie durchführbar ist, daß sie keine unerwünschten Kosten verursacht und daß sie schließlich so mit landwirtschaftlicher Siedlung verknüpft werden kann, daß die besonderen Vorteile in seelsücher Hinsicht, die man sich mit Recht von letzterer verspricht, auch aus der industriellen Siedlung erwachsen könnten.

Kampf gegen Materialvergeudung

Die Nationalisierung des Rohstoffbedarfes

Es ist von maßgebender Seite mehr als einmal versichert worden, daß die deutsche Wirtschaftspolitik nicht auf eine Autarkie zustrebe, d. h. also nicht einen Zustand schaffen wolle, der Deutschland aus dem großen Verjorgungskreislauf der Weltwirtschaft ausschalten würde. Wenn zwangsläufig in unsere Wirtschaftsführung gewisse Züge hineingekommen sind, die autarkischen Charakter haben, dann nur deshalb, weil die Weltwirtschaft ihrerseits sich in zunehmendem Maße gegen die auf ihre Verjorgung eingestellte deutsche Produktion verschließt. Der Rückgang der deutschen Ausfuhr ist allein verursacht dadurch, daß die anderen Staaten sich in zunehmendem Maße gegen Einfuhren sperren, sei es, daß sie mit künstlichen Mitteln in den letzten beiden Jahrzehnten eigene Industrien entwickelten, die sie nun, da sie aus eigener Kraft nicht leben können, mit Einfuhrverboten und Zöllen gegen die ausländische Konkurrenz schützen, sei es, daß die wie eine Epidemie durch die Welt rasenden Währungsschwierigkeiten zu besonderen Schutzmaßnahmen Anlaß gegeben haben.

Die deutsche Handelsbilanz der letzten sechs Monate zeigt das Zwangsproblem, das uns gestellt worden ist, in ganz nüchternen Zahlen: Wir haben für 2086 Mill. RM. ausgeführt, aber für 2302 Mill. RM. noch einführen müssen, d. h. wir haben vom Auslande für 216 Millionen Waren mehr hereingenommen als wir ihm verkaufen konnten. Und da Deutschland Kapitalanlagen im Auslande, aus deren Zinserträgen dieser Mehreinkauf bezahlt werden könnte, kaum noch hat, da auch die sonstigen Einnahmen im internationalen Zahlungsverkehr, also aus Transportleistungen, aus dem Reiseverkehr usw. nicht ausreichen, um den Saldo abzudecken, so gibt es eben nur zwei Möglichkeiten: Steigerung der Ausfuhr oder Einschränkung der Einfuhr. Das Erste liegt nicht allein in unserer Macht. Die Welt muß damit beginnen, die überall aufgerichteten Handelsbarrieren niederzubrechen. Das Zweite ist im wesentlichen ein Problem der deutschen Rohstoffversorgung und kann insoweit auch nicht einfach durch einen Federstrich der Verwaltung gelöst werden. Die steigende Inlandskonjunktur hat auch steigenden Rohstoffbedarf geschaffen, und ihn nicht befriedigen würde bedeuten, sie wieder abzudrosseln. Trotzdem hat die deutsche Devisenlage dazu gezwungen, der wahllosen und nur von individuellen Interessen bestimmten Rohstoffzufuhr auf gewissen Gebieten im Gesamtinteresse Beschränkungen aufzuerlegen. Es sind für eine Reihe von Rohstoffen Einfuhrverbote erlassen worden, und daß sie sich ausgewirkt haben, zeigt die Handelsstatistik für den Monat Juni. Die Rohstoffzufuhr ist in ihm gegenüber dem Vormonat um 14 Mill. RM. gesenkt worden in der Hauptsache eben infolge der Einfuhrverbote, durch die erreicht wurde, daß für Wolle, Baumwolle, Häute und Kupfer Rückgänge von 10 bis 40 Prozent eintraten.

Es ist die Frage, wo die Grenze für die Beschränkung der Rohstoffzufuhr liegt, wenn eben nicht auf der anderen Seite das Allgemeininteresse an steigender Industriebeschäftigung und an der ausreichenden Verjorgung der Bevölkerung mit gewissen Produkten geopfert werden soll. Die Hoffnung, sie notfalls weiter zurückverlegen zu können, knüpft an technische Möglichkeiten. Der Kanzler hat noch in seiner letzten Reichstagsrede der Zuversicht Ausdruck gegeben, daß es deutschem Erfindergeist und deutschem Organisationsvermögen gelingen werde, für gewisse Rohstoffe, die wir zur Zeit noch vom Auslande beziehen, Ersatz auf rein inländischer Erzeugungsgrundlage zu schaffen und uns dadurch bis zu einem gewissen Grade vom Auslande unabhängig zu machen. Daß es völlig gelingen könnte, ist nicht anzunehmen, und deshalb wird man auch noch andere Wege gehen müssen, die lediglich darauf hinauslaufen, die Beschaffung unentbehrlicher ausländischer Rohstoffe im Rahmen der gegebenen Verhältnisse wirtschaftlich zu erleichtern. Man hat auf dem Gebiet der Textilwirtschaft soeben einen interessanten Versuch dazu unternommen. Textilrohstoffe werden teilweise nach Deutschland eingeführt, werden hier zu Geweben und fertiger Kleidung verarbeitet, diese werden in das Herkunftsland der Rohstoffe exportiert und aus dem Exporterlös werden die Kosten der Rohstoffe abgedeckt. Das ganze Verfahren ist natürlich nur möglich, wenn eine ganze Industrie-



gruppe organisatorisch zusammengeschlossen wird und das ganze Geschäft sich als Gemeinschaftsgeschäft abwickelt. Für Industrien, die in ihrer Rohstoffversorgung stark vom Ausland abhängen, ist hier aber sicherlich ein geeigneter Weg gewiesen, um die Rohstoffbeschaffung zu erleichtern, und gleichzeitig wirkt sich das Verfahren im Sinne der Exportförderung aus.

Ebenso wichtig aber bleibt natürlich, daß Rohstoffe im Rahmen des Möglichen erspart werden. Das ist nicht nur eine Angelegenheit der Kontingentierung im Großen, sondern unter Umständen auch der sparsamen Haushaltung im Einzelnen. Um zu ihr anzukommen, wird jetzt ein neuer Weg mit dem „Hunderttagekampf“ gegen die Materialverschwendung“ beschritten, dessen Durchführung in der Hand des Vorsitzenden der Gesellschaft für Organisation liegt. Er hat sich mit einem Aufruf an alle deutschen Unternehmungen gewandt, in dem er hervorhebt, daß die Aktion sich nicht auf die Bekämpfung der Rohstoffverschwendung allein beschränkt, sondern sich auf die Vergeudung von Material überhaupt erstreckt. Die einzelnen Betriebe sollen bis zum 1. August Abkürzungen für die Durchführung des Kampfes erkennen. Dabei ist man der Meinung, daß der Feldzug nur dann erfolgreich durchgeführt werden kann, wenn die freudige Mitarbeit der Betriebsgehilfen dafür gewonnen wird. Die Firmen werden ersucht, durch Prämien in Form von Geldbeträgen, zusätzlichen Urlaubstagen usw. in dieser Richtung zu wirken. Hier soll also durch Einsparung der Achtsamkeit und des Verantwortlichkeitsgefühls des Einzelnen, bis zum letzten Arbeiter hinab, die oft unnötige und vermeidbare Vergeudung von Rohstoffen abgebrochen werden. Es ist ein Rationalisierungsversuch, wie er in dieser Form wohl kaum schon im Großen irgendwo unternommen wurde. Aber es ist zuzugeben, daß die vielen Einzeleinrichtungen, die dabei möglicherweise herauskommen, im Ganzen doch zu Buch schlagen werden. Und wer weiß, vielleicht entdeckt man dabei Ersparungs- und Rationalisierungsmethoden, die sonst kaum gefunden worden wären.

Regierungskrise in Paris?

Tardieu gegen Chaumets

Paris, 19. Juli. Die Zeugenernehmung in Sachen Stawisky vor dem parlamentarischen Untersuchungsausschuß droht von unübersehbaren Folgen für die innerpolitische Entwicklung in Frankreich zu werden. Die früheren Innenminister Mathieu, Laval und Tardieu waren in ihren Aussagen über gewisse im Innenministerium liegende Stawisky-Akten und über die Verwendung der Geheimfonds des Innenministeriums sehr zurückhaltend. Tardieu, der dem Kabinett Doumergue als Minister ohne Portefeuille angehört, wandte sich zunächst gegen den Vorwurf, mit der Stawisky-Affäre etwas zu tun zu haben und wies die Behauptung gewisser Kreise, daß ein Stawisky-Schädel mit dem Berner „Andree Tard.“ auf ihn gemünzt gewesen sei, zurück. Tardieu griff dann Chaumets an und seine unmittelbare Umgebung an und warf den sozialradikalen Kreisen um Chaumets vor, sie hätten eine Polemik gegen Tardieu versucht. Obwohl sie wüßten, daß er mit der Stawisky-Affäre nichts zu tun habe. Die Kreise um Chaumets seien die gleichen, die früher stets in Prozessen über Kriegsschadensansprüche usw. gegen den Staat aufgetreten seien. Er rief dem Fall Stawisky so fern, daß er Ende 1933 sogar von den kleinen Wochenchriften im Solde Stawisks angegriffen worden sei. Auch die Stawisky-Angelegenheit habe Chaumets gefasst und sei nicht eingekerkert. Außerdem erklärte Tardieu, daß der Polizeidirektor Bonny zwar nicht unmittelbar mit Stawisky in Verbindung gestanden habe, daß aber die Schenkungsstücke vielmehr auf Betreiben Chaumets Fälschungen an den Schenkungsakten habe vornehmen lassen oder selbst vorgenommen habe.

Diese Behauptungen bestimmten den Untersuchungsausschuß, die Gegenüberstellung von Chaumets und Tardieu anzubereitern. Diese Gegenüberstellung Tardieu's und Chaumets am Mittwochabend soll einen sehr stürmischen Verlauf genommen haben. Tardieu lehnte es ausdrücklich ab, sich auf eine Anklage gegen Chaumets festzulegen, obwohl Chaumets ihn der Verleumdung bezichtigte, für die er die Beweise schuldig bleibe.

Der Ernst der Lage und der möglichen politischen Folgen ergibt sich aus folgenden Erklärungen Chaumets: „Die Aussagen Tardieu's sind ernst, ebenso vom politischen wie vom moralischen Gesichtspunkt aus. Ich nehme zur Kenntnis, daß ein Regierungsmitglied die Verantwortung für den Bruch des

Burgfriedens übernimmt. Während ich mich bemühte, selbst um den Preis gewisser Zugeständnisse hinsichtlich unseres Parteiprogramms, die Regierung zu verteidigen, versucht eines ihrer Mitglieder, den Führer der Regierungsmehrheit zu entehren mit dem Ziele, die Regierung der nationalen Einigung zu treffen, einen Bruch des Burgfriedens herbeizuführen und auf diese Weise die Auflösung der Kammer zu erzwingen. Die heutigen Aussagen können als Beginn des Wahlsfeldzugs angesehen werden.“

Die Morgenpresse steht im Zeichen der Aussagen Tardieu's, deren innerpolitische Bedeutung kein Blatt bestreitet. Während die Rechte ihre Gerugnung über die Angriffe Tardieu's nicht verhehlt und von einem überzeugenden Sieg Tardieu's spricht, lassen die linksstehenden Organe ihrer Empörung freien Lauf.

Baldwin über die Luftverteidigung

London, 19. Juli. Baldwin gab am Donnerstag im Unterhaus seine mit der größten Spannung erwartete Erklärung über die Politik der Britischen Regierung in der Frage der Luftverteidigung ab. Er erklärte u. a.: Seit dem Kriege haben aufeinander folgende Regierungen Englands aktiv eine Politik internationaler Abrüstung verfolgt. Die Abrüstungsverhandlungen sind mehr in die Länge gezogen worden als irgend jemand erwartete. Der vorbereitende Ausschuss arbeitete von 1926 bis Dezember 1930. Die Abrüstungskonferenz wurde am 2. Februar 1932 eröffnet und hat ihre Arbeiten seit dieser Zeit fortgeführt. Während dieser 8 1/2 Jahre sind von Zeit zu Zeit in vielen Kreisen Befürchtungen über die zunehmende Häufung von Mängeln in unserer Verteidigung entstanden, insbesondere angesichts der erhöhten Ausgaben für Rüstungen in vielen anderen Ländern. Die Politik der Regierung ist weiterhin eine Politik internationaler Abrüstung und wir haben keineswegs die Hoffnung auf eine Einigung aufgegeben. Wie in der Debatte vom 13. Juli erwähnt, unternehmen wir sogar jetzt neue Anstrengungen, um über den toten Punkt, der tatsächlich jetzt in Genf besteht, hinwegzukommen. Leider können wir jedoch angesichts der gemachten Erfahrungen nicht mit einem belangreichen Ergebnis rechnen, und wir haben daher empfunden, daß die Zeit gekommen ist, wo die Möglichkeit, unsere Rüstungen auf ihrem augenblicklichen tiefen Stand zu halten, mangels entsprechender Verminderungen von Seiten anderer Mächte neu geprüft werden muß.

Soweit die königlichen Luftstreitkräfte in Betracht kommen, ist die Lage jedoch ziemlich andersartig. Hier handelt es sich um die Notwendigkeit der Weiterentwicklung, die immer wieder verschoben worden ist und außerdem um die Notwendigkeit, Mängel auszumerken. Wir sind zum Schluß gekommen, daß wir nicht länger Maßnahmen verzögern können, die im Laufe der nächsten Jahre unsere Luftstreitkräfte auf meinen Stand bringen werden, der näher an den unserer nächsten Nachbarn herangreift.

Wir haben ein Programm beschlossen, das das augenblickliche Jahr und die darauffolgenden vier Jahre umfaßt und bei den königlichen Luftstreitkräften besteht aus: 41 neuen Geschwadern einschließlich der, die bereits im Programm 1931 mitgeteilt worden sind. Von diesen 41 Geschwadern werden 33 dem Heimatland zugewiesen werden. Dadurch werden die vorhandenen 42 Geschwader im Inneren auf eine Gesamtzahl von 75 Geschwadern erhöht werden. Die übrigen Geschwader sind für den Dienst im Marineflugwesen oder im Ausland bestimmt. Die Schnelligkeit, in der dieses Programm innerhalb der fünf Jahre durchgeführt werden kann, muß von verschiedenen Erwägungen einschließlich solcher finanzieller Art abhängen.

Einführung eines Landhelferbriefes

Berlin, 19. Juli. Dem Appell der nationalsozialistischen Reichsregierung an die arbeitslose Jugend, sich dem Lande zur Verfügung zu stellen und deutschen Bauern und Siedler bei der Feldbestellung und der Ernte als Landhelfer Dienste zu leisten, sind seit dem Frühjahr 1933 Hunderttausende von Jugendlichen gefolgt, trotzdem schwere und ungewohnte Arbeit von ihnen erwartet wurde. Als Nachweis ihrer Tätigkeit und zugleich als Anerkennung wird den Landhelfern künftig ein Landhelferbrief vom Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ausgestellt werden. Den Landhelferbrief erhalten Jugendliche, die mindestens 6 Monate als Landhelfer beim Bauern gearbeitet haben. Er ist bei allen Bewerbungen um einen Arbeitsplatz — besonders in der Landwirtschaft — bei der Anmeldung für landwirtschaftliche Schulen.

Ich nehme mir dann sofort Urlaub, und in acht Tagen können wir Mann und Frau sein.“

„Wie heißt deine Verwandte und was soll ich ihr sagen . . . wenn ich gezwungen wäre, ihr plötzlich ins Haus zu fallen.“

„Sie heißt Biska Grahornig und wohnt Savodna, Villa Slawa. Hier schrieb ich dir bereits für alle Fälle ihre Adresse auf. Zu sagen brauchst du ihr weiter gar nichts. Ich werde auf der Rückfahrt nach Laibach selbst alles Nötige mit ihr besprechen. Daß ich dich liebe, weiß sie ohnehin längst. Und nun, Biska . . .“

„Margaret! Margaret!“ tonte es durch die Nacht.

Das junge Mädchen machte sich hastig aus Bladto Jeglic's Armen los.

„Das ist Pappas Stimme. Leb wohl, Bladto!“

Ein heißer Kuss brannte noch auf seinen Lippen, dann war er allein. —

Margaret's Halmenschlag tat die ganze Nacht kein Auge zu. Sie war unermesslich glücklich und zugleich doch bedrückt, wenn sie an die Ihren und den kommenden Tag dachte. Denn selbstverständlich mußte sie den Kampf um ihr Glück gleich morgen beginnen. Es hatte keinen Zweck, die Aussprache hinauszuschieben; das wäre ihrer auch gar nicht würdig gewesen.

Aber das Herz schlug ihr bei aller Tapferkeit doch bis an den Hals, als sie dann nach dem Frühstück zu ihrem Vater sagte: „Papa, ich möchte dich bitten, ehe du fortgehst mir eine Viertelstunde Zeit zu schenken, da ich etwas mit dir zu besprechen habe.“

„Gewiß, gern.“ Halmenschlag blickte nach der Uhr. „Wird es lange dauern, Maus? Um zehn habe ich nämlich den Förster bestellt.“

„Nein . . . ich hoffe, es wird nicht lange dauern.“

Margaret's Ton, der gepreht und demütig klang, fiel allen auf. Die Brüder blickten ihr, als sie mit dem Vater in dessen Arbeitszimmer verschwand, verblüfft mit hochgezogenen Brauen nach. Frau Hilde stellte unruhig die Tassen zusammen und stand auf.

bei der Bewerbung um Siedlerstellen und in ähnlichen Anlässen vorzulegen. Auf seiner Vorderseite trägt er das Symbol der Landhilfe: ein Aehrenbündel, zusammengehalten durch ein Fadenkreuz und eingerahmt von den Buchstaben L und H. Es ist in Aussicht genommen, den Landhelfern dieses Symbol auch in der Form einer Plakette als Bewährungsabzeichen zu verleihen.

Stabschef Luge gegen Denunziantentum

Berlin, 19. Juli. Die NSR teilt folgende Bekanntmachung des Chefs des Stabes, Luge, mit:

Ich sehe mich veranlaßt, der Öffentlichkeit mit aller Deutlichkeit zur Kenntnis zu bringen: Die SA-Führer und -Männer, die im Zuge der Säuberungsaktion innerhalb der SA belastet sind oder waren, sind zu einem Teil befreit, zu einem anderen Teil schweben gegen sie Disziplinarverfahren. Aus zahllosen Zuschriften von Denunzianten habe ich ersehen, daß innerhalb des deutschen Volkes eine ganze Reihe von Personen sich bemüht fühlt, die Ehre der amständigen SA-Führer und -Männer anzugreifen. Als Chef des Stabes der SA ist es meine Pflicht, mich schützend vor die Ehre der mir anvertrauten Führer und Männer zu stellen. Ganz abgesehen davon, daß mir als Soldat jegliches Verständnis für Denunziantentum abgeht, bin ich nicht gewillt, das Werkzeug kleinlicher, rachsuchtlicher Menschen zu sein.

Ich erlaube deshalb hiermit auf diesem Wege durch die Presse diejenigen, die es angeht, haltlose Denunziationen zu unterlassen. Sollte dieser mein Hinweis nicht genügen, so werde ich weitere Denunzianten der Staatsanwaltschaft übergeben.

Weißer Wadenstrümpfe staatsgefährlich

Wien, 19. Juli. Es verlautet mit großer Bestimmtheit, daß die Polizei an sämtliche amtliche Stellen die Weisung erteilt hat, alle Personen, die zu der landesüblichen, im Sommer oft getragenen Tiroler Kleidung kurze weiße Wadenstrümpfe tragen, unverzüglich zu verhaften. Sie zu durchsuchen und Hausdurchsuchungen bei diesen vorzunehmen. Falls diese Personen sich als nationalsozialistisch verdächtig erweisen, sollen sie sofort bestraft werden, falls sie polizeilich nicht vorbestraft sind, sollen sie mit einer polizeilichen Strafe belegt werden. Die Anweisung der Polizei soll darauf zurückgehen, daß die weißen Wadenstrümpfe in den nationalsozialistischen Verbänden, besonders in den Jugendgruppen, in einem derartigen Ausmaß üblich seien, daß das Tragen von weißen Wadenstrümpfen als ein Parteiabzeichen angesehen werden könne. Es sind bereits zahlreiche Personen verhaftet worden.

Neue Sprengstoffanschläge in Oesterreich

Wien, 19. Juli. Trotz des Inkrafttretens des strengen Sprengstoffgesetzes haben sich in allen Teilen Oesterreichs wieder zahlreiche Sprengstoffanschläge ereignet. Donnerstag früh um 3 Uhr wurde in der Bergstation Hafelefer der Nordkettenbahn bei Innsbruck ein Sprengkörper entzündet, wodurch das Hallendach beschädigt wurde. Der Verkehr auf der Bahn ist jedoch nicht unterbrochen. Die Explosion war so heftig, daß die Bewohner Innsbrucks aus dem Schlafe geweckt wurden. Bekanntlich sind der Leiter und Erbauer der Nordkettenbahn, Ingenieur Turner, und mehrere Angestellte der Nordkettenbahn vor kurzem wegen Verdachts nationaler Gesinnung entlassen worden. Turner wurde auch seinerzeit von Heimwehrleuten überfallen und verprügelt. In Lustenau (Borarlberg) wurde am Mittwoch ein Sprengkörper in der Turnhalle des Vaterländischen Turnerbundes zur Explosion gebracht. Es wurde ein Sachschaden von etwa 6000 Schillingen verursacht. In Wien wurde im zweiten Bezirk ein öffentlicher Fernsprechzelle in Brand gesetzt. Auf der Südbahnhofstraße bei Etlach (Steyermark) wurde in der Nacht ein Sprengstoffanschlag verübt, der einigen Sachschaden verursachte. Ferner ist im Laufe der Nacht in der Nähe von Brezgen (Borarlberg) ein Sprengstoffanschlag auf die Bahn verübt worden. Bei dem am Mittwoch verübten Sprengstoffanschlag auf die Reichsschule im dritten Wiener Bezirk, in der Sicherheitsmannschaften untergebracht sind, wurde eine Person schwer, eine andere leicht verletzt.

Über 200 Leute mit weißen Wadenstrümpfen verhaftet

Wien, 19. Juli. Im Verlauf der von der Regierung eingeleiteten Aktion zur Verhaftung aller Personen, die weiße Wadenstrümpfe tragen, sind, wie gemeldet wird, insgesamt über 200 Leute verhaftet worden. Alle diejenigen, die im Verdacht eines Zusammenhanges mit der nationalsozialistischen Partei stehen, wurden sofort zu mehrwöchigem Polizeiarrest verurteilt.

Um Heimat und Liebe

Roman von Herm. Arnsfeld

Urheberschutz d. C. Ackermann, Roman-Zentr. Stuttgart.

— — und gibst du nicht nach, wenn sie dich eine Verräterin nennen!“

„Das bin ich nicht! Ich verrate doch niemand, wenn ich meinem Herzen folge! Und das verspreche ich dir, Bladto: ich geb nicht nach und siehe zu dir, was immer auch kommen mag! Nur den Versuch wenigstens laß mich machen, alles im Guten und Frieden auszutragen.“

„Und wenn er mißlingt?“

„Dann tue ich, was du willst!“

„Gut. Ich gebe dir also acht Tage Zeit zu deinem Versuch. Da ich aber überzeugt bin, daß er ganz zwecklos ist, und wir uns dann wahrscheinlich weder mündlich noch schriftlich über die weiteren Schritte einigen können, so laß uns das Nötigste gleich heute besprechen. Aber da n n Margaret, gibt es kein Zögern mehr. Dann mußt du mir folgen auch gegen den Willen der Deinen — versprichtst du mir dies?“

„Ja! Bei unserer Liebe und allem, was mir sonst heilig ist!“

„Dann höre: an dem Tage, da du die Ueberzeugung gewinnst, daß weitere Versuche, die Einwilligung der Deinen zu gewinnen, erfolglos sind, mußt du sofort abreisen und mich gleichzeitig davon verständigen. Ich will nicht, daß sie dich dann noch dabei quälen — hörst du?“

„Ja, aber wohin soll ich dann gehen? Zu deinen Eltern, die doch auch gegen unsere Verbindung sind? Das kannst du mir nicht zumuten!“

„Gewiß nicht! Zu ihnen bringe ich dich erst als meine Frau und dann werde ich auch dafür sorgen, daß man dir so entgegenkommt wie du und ich es beanspruchen können. Aber ich habe in Cilli eine Rusine, die dich mit offenen Armen aufnehmen und dir in allem behilflich sein wird. Sie ist Witwe und mir zu Dank verpflichtet. Zu ihr fährst du.

Die kommunistische Wählerarbeit in USA.

Aufdeckung weitgehender Streikpläne in San Francisco
San Francisco, 19. Juli. Der Generalstreik geht in einem allgemeinen Durcheinander seinem Ende entgegen. Von allen Seiten wird der Zusammenbruch der Streikbewegung bestätigt, ein Ergebnis, das hauptsächlich auf den energischen Selbstschutz der Bevölkerung zurückzuführen ist, durch den die Nahrungsmittelzufuhr mit Wassergewalt gesichert wurde. Einige Zusammenstöße, die sich in Seattle und Spokane ereigneten, sind hauptsächlich auf kommunistische Anstiftung zurückzuführen.

Das bei den in den letzten Tagen verhafteten Streikführern beschlagnahmte Material ergibt, daß die Kommunisten bereits seit Jahresfrist einen allgemeinen Streik in sämtlichen Hafenstädten der Vereinigten Staaten planten. Als Ergebnis der Aufdeckung dieser Pläne werden Massenverhaftungen erwartet.

Einer der radikalsten Führer der Hafenarbeiter, Harry Bridges, hat erklärt, daß der Generalstreik zwar vorbei sei, daß aber die Hafenarbeiter nicht geschlagen seien. Das Ziel des Generalstreiks sei durch die Erlaubnis der Streikleitung durchkreuzt worden, wonach die Tankstellen, die Gaststätten und die Fleischwerke der Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht werden dürften.

San Francisco, 19. Juli. Im Verlaufe der polizeilichen Maßnahmen gegen die Quartiere der kommunistischen Streikführer wurden insgesamt 300 Personen verhaftet. Der linksradikale Flügel der Streikenden hat am Donnerstag eine neue Niederlage erlitten. Der Streikausschuß hat in nochmaliger Abstimmung mit großer Mehrheit bekräftigt, daß alle wichtigen Fragen einem Schiedsgericht unterbreitet werden sollen.

Die Dürre in USA.

San Francisco, 19. Juli. Die Trockenheit der letzten Wochen hat in den Farmgebieten zwischen dem Mississippi und den Rocky Mountains ein noch nicht dagewesenes Elend hervorgerufen. Während der letzten 27 Tage hat die Hitze fast täglich 47 Grad Celsius erreicht. In den Nächten sind die Temperaturen nie unter 25 Grad Celsius gefallen. Die Gärten, Felder und Weiden sind entweder von der Sonne ausgebleicht oder liegen unter künftigen Flugstaub begraben. Sogar mittelgroße Flüsse sind ausgetrocknet. Die Landwirte müssen in ihrer Verzweiflung das Wasser meilenweit herbeiholen, um den restlichen Bestand ihres Viehs zu erhalten. In West-Oklahoma wurden am Mittwoch 600 Stück Vieh erschossen, da kein Wasser mehr aufzutreiben war. Wahrscheinlich dürfte man sich gezwungen sehen, noch mehrere hundert Stück Vieh folgen zu lassen. Rieselnde Viehherden sind auf der Suche nach Wasser und nach Weiden. Hunderte von Waggons mit abgemagertem Vieh sind auf die Viehmärkte gebracht worden, wo zahlreiche Tiere freipieren. Wie aus Montana berichtet wird, ist auf den Weiden viel Vieh gestorben. Das Elend wird noch durch eine Heuschrecke- und Käferplage vergrößert. Tausende von Landwirten haben ihre landwirtschaftlichen Betriebe verlassen, um bei den Bundesbehörden in den Nachbarstaaten um Hilfe nachzusuchen. Die Bundesregierung hat ihre Notfallsmaßnahmen auf zahlreiche Gebiete von Oklahoma ausgedehnt. Aus Missouri sind mehrere Typhusfälle gemeldet worden. Im südlichen Massachusetts sind mehrere große Waldbrände ausgebrochen. Staatliche Polizei und Abteilungen des freiwilligen Arbeitsdienstes sind zur Hilfeleistung aufgebieten worden.

Aus dem polnischen Ueberschwemmungsgebiet

Warschau, 19. Juli. Im südpolnischen Ueberschwemmungsgebiet ist eine Entspannung eingetreten, da der Regen nachläßt, so daß der Wasserdruck auf die Flüsse etwas abnimmt. Der Schwerpunkt der Gefahr scheint sich jetzt auf die Weichsel zu konzentrieren. Ihr Wasserstand stieg am Mittwochabend noch, allerdings in etwas langsamerem Tempo. Wenn nicht neue starke Regenfälle einsehen, kann die größte Gefahr am Oberlauf der Weichsel und der anderen Flüsse bereits als überwunden gelten. Der Verkehr im Ueberschwemmungsgebiet ist vorläufig noch nicht wieder aufgenommen worden. Die internationalen Eisenbahnzüge, die normalerweise über Krakau-Lemberg gehen, werden über Kielce umgeleitet. Die Regierung hat für die obdachlos gewordene Bevölkerung 100 000 Plätze zur Verfügung gestellt. Wie sich herausstellt, befinden sich im Ueberschwemmungsgebiet insgesamt 83 Ferienlager der Pfadfinder. Die Zahl der ertrunkenen Personen soll etwa 100 betragen. Der Materialschaden sei erheblich, weil die Ernte in vollem Gange war. Die Ueberschwemmung erstreckt sich auf ein Gebiet mit etwa 2 Millionen Menschen, die ihr ganzes Hab und Gut verloren hätten.

Die Stadt Krakau ist größtenteils geräumt, da der Wasserstand der Weichsel 5 Meter den Normalstand übersteigt.

Schweres Erdbeben in Panama

Panama, 19. Juli. Panama wurde am Mittwoch von einem schweren Erdbeben heimgesucht. Innerhalb der letzten 24 Stunden wurden insgesamt 9 Erdstöße verspürt, von denen auch die Inseln Coliba und Burica betroffen wurden. Der Mittelpunkt des Erdbebens ist etwa 200 Meilen von den Balboa-Bergen entfernt in der Provinz Chiriqui. In David, der Hauptstadt dieser Provinz, wurden vier Personen schwer verletzt. Mehrere Gebäude, darunter das Postamt, sind dem Erdbeben gleichgemacht worden. Die Telefon- und Telegraphenlinien sind unterbrochen. Da die Elektrizitätsversorgung ausgefällt hat, liegt die Stadt in völliger Dunkelheit. Flugzeuge mit Arzneimitteln und Nahrung sind nach Davis geflogen.

In Puerto Armuelles wurde das Dorf teilweise zerstört und die Del- und Wasserleitungen sind an mehreren Stellen unterbrochen. In Fort David sprangen zwei amerikanische Soldaten aus einem Fenster der Kaserne. Einer wurde getötet, der andere erlitt schwere Verletzungen.

Neues vom Tage

Der Reichsbischof beim Reichkanzler

Berlin, 19. Juli. Reichskanzler Hitler empfing am Mittwoch den Reichsbischof Ludwig Müller und den Rechtswalter der Evangelischen Kirche, August Jäger. Der Reichsbischof berichtete über die Lage der deutschen evangelischen Kirche und das stetige Vorwärtsschreiten des großen evangelischen Einigungswerkes. Von den 28 zerplitterten Landeskirchen, die in Deutschland zur Zeit der Machtübernahme vorhanden waren, sind bisher bereits 22 in der Evangelischen Reichsstraße aufgegangen, bei drei weiteren Kirchen ist die Eingliederung in vollem Gange, während nur ein Rest von drei Kirchen verbleibt, bei denen die Schwierigkeiten als noch nicht überwunden angesehen werden können. Reichskanzler Adolf Hitler erklärte seine Befriedigung mit dem Fortschritt des Einigungswerkes und der zeitgemäßen Neuordnung, zumal hiermit die zunehmende Verlebendigung des kirchlichen Lebens marschierte.

Hilferspende des Reichsnährstandes: 30 000 Freistellen

Berlin, 19. Juli. Auch in diesem Jahre hat die Landwirtschaft ihrer Dankbarkeit und Verehrung für den Führer und ihrer Verbundenheit mit SA und SS, dadurch Ausdruck verliehen, daß sie eine große Zahl von Freistellen für erholungsbedürftige Angehörige der SA und SS als Hilferspende zur Verfügung gestellt hat. Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen der Landesbauernschaften sind, wie das RdZ meldet, 28 436 Freistellen zur Verfügung gestellt worden. Diese Zahlen sind insofern nicht vollständig, als die bei den Gemeinden sowie bei der SA und SS direkt gemeldeten Freistellen nicht darin enthalten sind. Ebenso sind von den Bauern und Landwirten auch anderen Organisationen, wie z. B. der Hitlerjugend usw., in erheblichem Umfange Freistellen zur Verfügung gestellt worden. Es läßt sich hier eine höchst erfreuliche Opferwilligkeit der Bauernschaft erkennen.

Rücktritt des Führers der Reichsenschaft der Studierenden

Berlin, 19. Juli. Der Führer der Reichsenschaft der Studierenden an den deutschen Hoch- und Fachschulen, Dr. Ing. Staebele, sowie der kommissarische Führer der deutschen Studentenschaft, Dipl.-Ing. Jaeringer, sind von ihren Ämtern zurückgetreten. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat an Stelle Dr. Staebels den früheren Leiter des Amtes für Arbeitsdienst der Deutschen Studentenschaft, cand. rer. pol. Andreas Feidert, zum Reichsenschaftsführer ernannt. Andreas Feidert übernimmt zugleich das Amt des Führers der Deutschen Studentenschaft.

Großfeuer in einer Pappfabrik bei Dresden

Dresden, 19. Juli. In dem im Gottliebatal gelegenen Zweigwerk der Ostendorfer Werke in Heidenau, in dem in erster Linie Pappen hergestellt werden, brach am Donnerstag früh ein Brand aus, der mit rasender Schnelligkeit um sich griff und sich in kurzer Zeit auf die ganze Fabrik ausbreitete. Außer den Feuerwehren von Heidenau und Pirna wurden auch die Fabrikwehren der ganzen Umgebung sowie Abteilungen des freiwilligen Arbeitsdienstes an die Brandstelle gerufen und bei den Völkischen eingeseht. In der zweiten Mittagsstunde waren sämtliche Fabrikgebäude bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Außer den Gebäuden wurden große Holzvorräte, die sich auf Tausende von Kubikmetern beziffert, vernichtet. Der Schaden dürfte sich auf rund 1 Million RM. belaufen. Das Werk beschäftigt etwa 130 Arbeiter. Man vermutet, daß das Feuer durch Selbstentzündung entstanden ist.

Neue Fernbeben

Stuttgart, 19. Juli. Die Instrumente der Erdbebenwarte auf der Billa Reichenstein haben in der Nacht auf Donnerstag eine ununterbrochene Reihe von Fernbeben aufgezeichnet, deren Herd in einer Entfernung von nahezu 15 000 Kilometer bzw. 9500 Kilometer lag. Es handelt sich wahrscheinlich um Nachbeben zu den bereits gemeldeten Beben in Panama. Das stärkste Beben wurde um 2.59 Uhr und 40 Sek. registriert.

Higewelle in der Türkei

Istanbul, 19. Juli. Auch die Türkei wird zurzeit von einer Higewelle heimgesucht, die im ganzen Lande ungewöhnlich hohe Temperaturen mit sich brachte. In Uana in Süd-Anatolien wurden 41 Grad Celsius gemessen, in Ankara 37 Grad Celsius, während Istanbul „nur“ 33 Grad Celsius zu verzeichnen hat. Es ereigneten sich zahlreiche Todesfälle durch Hitzschlag, so vor allem in Smyrna. Für die Beamten ist eine halbtägige Arbeitszeit eingeführt worden, die am frühen Morgen beginnt und vor der größten Mittagshitze beendet ist.

Erbseneneksturz bei einem Militärkonzert — 25 Schwerverletzte

Ezernowich, 19. Juli. Während des Konzerts einer 701 Mann starken Militärkapelle, die nach ihrer Rückkehr von einem Auslandsauftritt in Ezernowich auftrat, stürzte plötzlich eine vollbesetzte Zuschauertribüne ein. Etwa 100 Personen wurden verletzt, 25 Personen mußten sofort mit sehr schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden. Der Unfall rief eine unbeschreibliche Panik hervor.

Ein Geisterhiff

London, 19. Juli. Ein seltsames Geschehnis wird aus Scapa Flow gemeldet. Dort sind jenseits augenblicklich Bergungsarbeiten an dem früheren deutschen Schlachtschiff „Bayer“ statt. eines der Schiffe, das dort im Jahre 1919 von seiner Mannschaft versenkt wurde. Die „Bayer“ erhob sich am Mittwoch plötzlich zum größten Erstaunen der Bergungsarbeiter vom Grunde der See, flog etwa 120 Fuß bis zur Oberfläche, schwamm etwa eine halbe Stunde und sank dann wieder auf den Grund.

Lokales

Wildbad, 20. Juli 1934.

Waldbrand. Gestern abend gegen 1/6 Uhr wurde die Weckerlinie alarmiert. In Abt. Ruchhalde war vermutlich durch ein nicht völlig gelöschtes Lagerfeuer ein Brand ausgebrochen, der bei gegenwärtigen Dürre größere Formen hätte annehmen können. Die Weckerlinie war jedoch mit der Motorpumpe bald zur Stelle, so daß sich der Brand glücklicherweise nur auf einige Är ausdehnen konnte. Die in letzter Zeit so häufig vorgekommenen Brände dieser Art, sollten nachgerade ein warnendes Beispiel dafür sein, daß in Wäldungen mit dem Feuer nicht gespielt werden darf. Es ist deshalb unverantwortlich, wenn trotzdem immer noch im Wald Feuer gemacht oder geraucht wird.

— **Die Hundstage kommen.** Die alten Ägypter haben die Hundstage entdeckt. Sie haben weniger als wir geföhnt unter der mit den Hundstagen eintretenden Hitze, dafür haben sie uns herrlichere Feste gefeiert. Und während unsere Hundstage nur vier Wochen dauern und mit dem 23. August schon beendet sind, dauerten die Feste der alten Ägypter oft vier Jahre lang. Die Geschichte verhält sich so, daß am 23. Juli die Sonne in das Zeichen des Löwen tritt. Der am hellsten leuchtende Stern dieser Tage ist der Sirius, der Hunds-Stern. Den alten Ägyptern nun war der Sirius neben Mond und Sonne das wichtigste Gestirn. Sie verehrten es als die dritte Hauptgöttin und gingen sogar soweit, den ersten Tag des Sirius zu ihrem Neujahrstage zu ernennen, dem 1. Thot. In Ermangelung des Schaltjahres wanderte der 1. Thot nach vier Jahren je einen Tag weiter. Nach 1460 Jahren erst fielen die beiden Kalender,

— **Leidet Ihr Haar an gespaltenen Spitzen?** Das ist eine unangenehme Erscheinung, die anzeigt, daß Ihr Haar durch Waschen mit ungeeigneten Mitteln ausgetrocknet, brüchig und spröde wurde. Pflegen Sie solches Haar regelmäßig mit Schwarzkopfschaumpon und spülen Sie stets mit dem beifolgenden „Haarglanz“ gründlich durch, dann wird Ihr Haar wieder straff, elastisch und gesund — Sie merken es selbst an dem wundervollen Glanz. Schwarzkopf-Schaumpon mit „Haarglanz“ kostet 20 Bfg. 3 Sorten: Kamillen-Extrakt für blondes, Nadelholzteer für dunkles Haar, mit Veilchengesuch für alle.

der des Volkes ohne Schaltjahr und der der Priester, der das astronomische Jahr benutzte, wieder zusammen. Solche Glücksjahre wurden natürlich entsprechend gefeiert, und es ist kein Wunder, daß sich die Sirius-Feste (oder Sothis-Feste) viele Jahre lang hinzogen. Der Name des Sirius oder Sothis war gleichzeitig auch der Beiname der Göttin Isis, jener Allmächtigen, die die Herrscherin des Jahresanfangs war, die Nilüberschwemmung erzeugte und einen berühmten Tempel in Sais hatte. Da die Nilüberschwemmung über Wohl und Wehe des Landes entschied, ist es nur zu begreiflich, daß der Göttin Isis in Treue und Demut gehuldigt und gedient wurde. Aus diesen Darstellungen ist ersichtlich, daß sich die Hundstage eines ziemlich hohen Alters erfreuen. Wenn die Sonne, wie der Kalender Jahr für Jahr am 23. Juli meldet, in das Zeichen des Löwen tritt, haben wir aber noch eine andere Aufgabe als die, vor der Hitze zu flüchten: wir müssen uns vor Erkältungen schützen. Gerade in den Hundstagen kommen die meisten Mandelentzündungen zu Tage, gerade in den Hundstagen, so paradox es klingt, erkaltet man sich am ehesten. Wir haben also die Pflicht, ein wenig auf uns aufzupassen, solange die Sonne im Zeichen des Löwen steht: Auf unsere Kleidung, daß sie nicht zu dick und nicht zu dünn sei, auf unsere Unüberleglichkeiten, die uns verleiten wollen, kopfüber ins kalte Wasser zu stürzen, am besten gerade dann, wenn wir recht erhitzt sind, auf unsere Eitelkeit, die uns veranlaßt, den ganzen Sonntag in der prallen Sonne zu schmornen, um nur ja recht schön braun zu werden, auch wenn wir uns im Schatten hundertmal besser erholen würden, auf unser Verlangen, nach anstrengendem Lauf auf die Wasserleitung zu stürzen, — nun, und auf ähnliche Dinge, von denen wir, sobald der Druck der Hundstagshitze nachgelassen hat, ja sowieso wissen, daß sie verkehrt sind. Aber dann ist es meistens zu spät. Darum: Achtung, die Hundstage kommen!

— **Letzter Appell für die 3. Arbeitsbeschaffungs- und Geldlotterie der NSDAP.** Die 3. Geldlotterie der NSDAP für Arbeitsbeschaffung geht zu Ende. Wieder haben viele Volksgenossen in freudigem Opfergeist ein Werk gefördert, das ins Leben gerufen wurde, um dem Wiederaufbau des Vaterlandes zu dienen. Wieder wurden durch die Lotterie die Markstücke des einzelnen zu Millionen gesammelt, um durch die Hände Arbeitsloser in Arbeit und Volksgut verwandelt zu werden. Je größer der Erfolg, um so größer die Zahl derer, die wieder einen Platz an der Werkbank finden können. Die Ziehung der Arbeitsbeschaffungs- und Geldlotterie findet schon am Sonnabend, dem 21. Juli, statt. Jeder Postkäufer ist ein Kämpfer gegen die Arbeitslosigkeit.

Württemberg Volk steht zu Volk

Zum Tag des deutschen Volkstums

Die nationalsozialistische Bewegung hat von Anfang an immer wieder gefordert, nicht nur staatsdeutsch, sondern volksdeutsch zu denken, nicht in erster Linie vom Staatsbürger, sondern vom Volksgenossen zu sprechen. Völkisch denken heißt über alle Staatsgrenzen hinweg zu denken. Denn deutschen Blutes ist mehr als die Summe der deutschen Staatsbürger, deutsch sind rund hundert Millionen Menschen auf der Welt. Man kann Staatsgrenzen willkürlich ziehen, man kann, wie man es uns im Unfriedensvertrag von Versailles getan hat, deutsches Land vom Reich abtrennen, aber man kann keine Grenze ziehen zwischen deutschem Blut. Blut hält zu Blut, trotz Grenze und Wall. Volk steht zu Volk! Deutsch überall! Wir im Reich — die Brüder draußen jenseits der Grenzen und jenseits der Grenzen, auf völkischem Vorposten ein Volk, ein Herz!

Der VDA wurde nach dem Willen des Führers zum Treuhänder des gesamten Auslandsdeutschtums erhoben. Es hat unabhängig vom Staat die großen völkischen Aufgaben zu lösen. 34 von den 35 Millionen Auslandsdeutschen sind Bürger fremder Staaten. Um sie kann sich der deutsche Staat nicht kümmern. Um sie nimmt sich aber die überstaatliche Volkstumsorganisation des VDA an. Aus einem Verein wurde ein Volksbund, aus einem Volksbund muß eine Volkstumsbewegung werden. Eine Volkstumsbewegung, die deutsch erhalten hilft, was deutsch ist in der Welt, vor allem die deutschen Schulen im Ausland als die Träger deutschen Lebens. „Im Zeichen der nationalen Erhebung ist es Pflicht derjenigen Volksgenossen zu denken, die jenseits der Reichsgrenze noch heute im Kampf um Erhaltung ihrer deutschen Sprache, Sitze und Art stehen. Der Grundpfeiler des Deutschtums in der Welt ist und bleibt die auslandsdeutsche Schule,“ sagt unser Reichsinnenminister Dr. Frick.

Die Hauptarbeit an der Betreuung des Auslandsdeutschtums leistet bis jetzt die deutsche Jugend. Es ist nicht bekannt genug, daß sämtliche höheren Schulen Württembergs, die Hälfte, etwa 1200, der Volksschulen (im Oktober letzten Jahres waren es 81) und der Gewerbe- und Handelsschulen durch Opfergemeinschaften dem VDA angehören. Monat für Monat spendet der Großteil der schwäbischen Kinder sein Scherlein für die auslandsdeutschen Volksgenossen. In Stuttgart ist fast keine Schule mehr, die nicht als Schulgemeinschaft dem VDA angeschlossen wäre. Am 21. Juli, dem Tag des deutschen Volkstums, veranstaltet die Stuttgarter Jugend in der Wolf-Hitler-Kampfbahn eine große volksdeutsche Kundgebung.

Kreisleiter Otto Maier ist tot

Stuttgart, 19. Juli. Die NSDAP. Gau Württemberg-Hohenzollern mit Gauleiter Rurr widmen dem unerwartet rasch aus jenem arbeitsreichen Leben gerissenen Gauinspektur und Kreisleiter Otto Maier, M. d. R., folgenden Nachruf:

„Gauinspektur und Kreisleiter Otto Maier, M. d. R., ist tot. Einer der aufopferndsten Kämpfer für die Wiedergeburt der Nation ist dahingegangen. Er hat sich im Dienste des Vaterlandes verzehrt. Seit seinem 22. Lebensjahr hat Pg. Maier unablässig sein Leben der nationalsozialistischen Bewegung gewidmet. Sein Gewissen trieb ihn, ohne Rücksicht auf seine geschwächte Gesundheit, in der vordersten Front zu stehen. Was er von sich selbst forderte, überstieg schließlich seine Kräfte. Gauinspektur Kreisleiter Maier wird in unserer Erinnerung fortleben als treuer, aufrichtiger, ehrliebender Kamerad, der, erfüllt von vorbildlichem Pflichtgefühl, sein kurzes Leben einer großen Sache gab.“

Zum 33. Wiederfest des Schwäbischen Sängerbundes

Heilbronn, 19. Juli. Für das Wiederfest vom 27./29. Juli haben sich beim Hauptfestauschuß 30 000 Sänger endgültig zur Teilnahme angemeldet. Im Wertungsringen werden insgesamt 258 Gesangvereine beteiligt sein. Den „Ehrensang“ (Abt. 5) singt der Sieger des Ehrlinger Vederfestes, der Wiederkranz Stuttgart; er bringt dabei in der Festhalle den Jollus für Männerchor „Feier der Neuen Front“ von Richard Trunk nach Gedichten von Baldur von Schirach zu Gehör. Das Be-

grüßungskonzert des 33. Allg. Liedertages des Schwäb. Sängerbundes findet am 27. Juli abends in der Festhalle statt, verbunden mit der Uebergabe des Bundesbanners an die Feststadt. Die Sänger des Refartreffes, des Heilbronner Jungvolls, die Sopranistin Magda Schier-Kassell, der Bariton Eugen Grimm-Stuttgart und das Stuttgarter Staatstheater-Orchester werden unter Leitung von Kreischorleiter Musikdirektor Max Zipperer zusammenwirken. Im Rahmen des 33. Allg. Liedertages des Schwäb. Sängerbundes finden am 28. Juli fünf Sonderkonzerte statt, die von Liederkreis Neutlingen und Frohsinn Heilbronn, Liedertafel Wöppingen und Madrigalchor des Sängerbundes Göppingen, Liedertafel Ulm und Singkreis Heilbronn, Bürgergesangsverein Bezingen, Lehrergesangsverein Stuttgart durchgeführt werden. Den Höhepunkt wird das Fest mit der Festaufführung in der Festhalle (9 Uhr) und der sich anschließenden Nationalen Kundgebung (11 Uhr) am Sonntag, 29. Juli, erreichen. Die Festaufführung steht unter der Leitung von Bundeschorleiter Musikdirektor Nagel-Eßlingen. Bei der Nationalen Kundgebung werden der Bundesführer Innenminister Dr. Schmidt und der Gauvorsitzende des Sängerbundes Walter Stein sprechen. Ein Festzug wird am Sonntag nachmittag nochmals den Glanz des Liedertages zum Ausdruck bringen. Ein bodenständiges Heilbronner Fest, der „Heilbronner Herbst“, wird am Abend des 30. Juli das Fest zu einem fröhlichen Abschluß bringen.

Aus Stuttgart

Stuttgart, 19. Juli. (Devisenüberwachung im Postverkehr.) Bei der Stichprobenweisen Prüfung der nach dem Ausland gehenden Postsendungen wurden in den Monaten April bis Juni 1934 von den Zollstellen des Landesfinanzamtsbezirks Stuttgart Zahlungsmittel und Wertpapiere in nicht unerheblichem Umfang vorgefunden und beschlagnahmt. Außerdem wurden über 200 Briefe wegen dringenden Verdachts eines Devisen- oder anderen Vergehens angehalten.

Verschlagnahme. Das Württ. Politische Landespolizeiamt hat die Sachen und Rechte des flüchtigen Arztes Dr. med. Cäsar Hirsch, in Cannstatt, zuletzt wohnhaft in Stuttgart, Obere Birkenwaldstraße 60, vorbehaltlich späterer Einziehung zugunsten des Landes Württemberg beschlagnahmt. Hirsch ist bekanntlich im März letzten Jahres ins Ausland geflüchtet. Er versuchte von der Schweiz aus sein gesamtes Vermögen in das Ausland zu schaffen. Dies gelang ihm jedoch nur teilweise. Neuerdings betätigt sich Hirsch im Ausland in überaus heberäischer und schädigender Weise gegen das nationalsozialistische Deutschland.

Fest der deutschen Schule. Der Kultminister hat angeordnet, daß am 21. d. J., dem Tag des deutschen Volkstums (Fest der deutschen Schule), die Schulgebäude zu besetzen sind.

Aus dem Lande

Fellbach, 19. Juli. (70 Jahre.) Zeitungsverleger Gottlieb Conrad, der Herausgeber und Schriftleiter des „Fellbacher Tagblatts“ vollendet am 21. Juli in voller Rüstigkeit sein 70. Lebensjahr. Schon mehr als 50 Jahre steht er im technischen und praktischen Beruf und führt seit 20 Jahren die Heimatzeitung unserer jungen Stadtgemeinde. Durch seine geschäftliche Tüchtigkeit wie durch seine Charaktereigenschaften hat sich Herr Conrad in der Gemeinde und im Kreise seiner Berufskollegen hohe Achtung und Freundschaft erworben. An seinem Geburtstag entbieten sie ihm die besten Wünsche.

Schwäb. Gmünd, 19. Juli. (Gmünd heißt „Schwäbisch Gmünd“.) Auf Veranlassung des Statistischen Landesamtes mußte sich der Gemeinderat mit der endgültigen Festlegung des Namens der Stadt befassen. Obwohl die Bezeichnung „Schwäbisch Gmünd“ schon in Urkunden der ältesten Zeit festzustellen ist, fehlte bisher ein Beschluß, der diese Bezeichnung zur allgemein amtlich gültigen erhob. Dieser Beschluß wurde jetzt mit einhelliger Zustimmung des Gemeinderats durchgeführt. Gmünd führt also künftig amtlich die Bezeichnung Schwäbisch Gmünd.

Rottenburg, 19. Juli. (In den Ruhestand.) Pfarrer Eugen Sieber ist dieser Tage, 32 Jahre nach seinem Dienstintritt als kath. Hausgeistlicher des Landesgefängnisses Rottenburg, in den Ruhestand getreten. Er hat seinen Beruf als Gefangenen-Seelsorger in vorbildlicher und erfolgreicher Weise erfüllt.

Rottenburg, 19. Juli. (20 Prozent Gemeindeumlage.) Im Gemeinderat wurde die Frage des Schulhausneubaues behandelt. Schon 1907 hatte man den Plan gefaßt. Die Finanzierung des Baues, der immerhin 400 000

M. Kosten dürfte, ist auch heute noch die große Schwierigkeit. Immerhin bestehen jetzt Hoffnungen, daß durch die Erbschaft, die die Stadt bei dem Ehrenbürger Karl Landsee macht, ein Teil der Baukosten damit gedeckt werden könnte, sofern die Erbschaft für diesen Zweck freigegeben wird. Die Stadt Rottenburg erhält nach dem Testament 100 000 Dollar für seine Armen. Die Stadt wird, sobald sie das Geld erhält, auch alle Hebel in Bewegung setzen, um

Lauffen a. N., 19. Juli. (Ermittelt.) Durch Nachforschungen der Landjäger ist es gelungen, das Auto zu ermitteln, das in der Nacht zum Montag zwischen Lauffen und dem Rauchen Stief den 20jährigen Fr. Joos aus Weinsberg zu Tode gefahren hat. Das Auto stammt von Bödingen. Die Insassen kamen von einem Festgelage in Bönnigheim.

Neulersbach, Oß. Waiblingen, 19. Juli. (Brand.) Am Mittwoch brach, als die meisten Einwohner auf dem Felde waren, in dem Anwesen des Christian Treß Feuer aus. Es stand die mit dem Wohnhaus zusammengebaute Scheuer in Flammen. Das Feuer griff rasch um sich. Dem Eingreifen der Feuerwehr gelang es ein Weitergreifen zu verhindern und das angebaute Wohnhaus vor dem Feuer zu retten. Zündende Kinder von 4-5 Jahren sollen den Brand verursacht haben.

Heilbronn, 19. Juli. (Bismarcken.) Eine Bismarcke wurde am Mittwoch unterhalb der Neckarbrücke beim Kraftwerk gefangen und getötet. Eine zweite Bismarcke konnte entweichen.

Weikersheim, Oß. Mergentheim, 19. Juli. (Ueberfahren.) Am Samstag wurde auf der Straße zwischen hier und Eppersheim das noch nicht ganz drei Jahre alte Schindchen eines hiesigen Landwirts von einem Berliner Auto überfahren und so schwer verletzt, daß es am Montag gestorben ist.

Vom Allgäu, 19. Juli. (Ertrunken.) In dem neuen Schwimmbad in Scheibegg ertrank der ledige 27jährige Oberkämmerer Friz Brühler von Wertach.

Vom Allgäu, 19. Juli. (Ertrunken.) Am Dienstag ist der 7 Jahre alte Sohn eines Landwirts in Steinheim in der zur Zeit hochgehenden Iller bei Eigelsee ertrunken. Das Kind wollte sich das Hochwasser des Flusses ansehen.

Ulm, 19. Juli. (Ertrunken.) Am 11. Juli ertrank in der Donau beim Maierhof, baner. Seite, ein unbekannter Mann, dessen Kleider man später gefunden hat. Wie jetzt bekannt wird, handelt es sich um den 25 Jahre alte Engelbert Altstedter von Schieffen, Bez.-Amt Neu-Ulm.

Ulm, 19. Juli. (Regimentstag der 127er.) Am 5. August findet die Einweihung des Münsterehrenmals in Ulm statt, mit der eine Wiedersehensfeier der ehem. 127er verbunden sein soll.

Nordheim, Oß. Bradenheilm, 19. Juli. (Sturz.) Dieser Tage stürzte der 54 Jahre alte verheiratete Bauer Wilhelm Haller in seiner Scheune so unglücklich von der Leiter, daß er sich dabei erhebliche Verletzungen an der Brust und am Kopf, sowie einen Rippenbruch zuzog.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

52 österreichische Nationalsozialisten verhaftet. In Hall (Tirol) wurden 52 Nationalsozialisten unter dem Verdacht verhaftet, einen Anschlag auf das Salinenwerk vorbereitet zu haben.

Auch der Ostteil des Oypelner Rathauses gefährdet. Nach dem Einsturz des Turmes des Oypelner Rathauses haben sich nunmehr am Ostteil des Rathauses ebenfalls Risse gezeigt. Um einer weiteren Einsturzgefahr zu begegnen, sind an dem betroffenen Rathaussteil umfangreiche Abperrungen vorgenommen worden. Auch dieser Flügel des Rathauses wird abgebrochen und durch einen Neubau ersetzt werden.

1000-Jahrfeier des Klosters Einsiedeln. Am Sonntag ten jedoch die großen Anzüge und das Pontifikalamt im konnte der berühmte Wallfahrtsort Einsiedeln sein tausendjähriges Bestehen feiern. Infolge des starken Regens mußten Freieren abgeleitet werden. Der feierliche Gottesdienst wurde in der bekannten Stiftskirche abgehalten. An der Tausendjahrfeier nahm auch Fürst Georg von Hohenzollern-Sigmaringen teil. Ferner waren erschienen die Bischöfe von Chur und St. Gallen.

100 Paddelboote durch Feuer vernichtet. Nachts brach in einem an der Oder in Breslau gelegenen Bootshaus Feuer aus. Da der Brand rasch großen Umfang annahm und die Umgebung durch Funkenflug stark gefährdet war, wurden fast sämtliche Breslauer Löschzüge eingesetzt. Das Gebäude

brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Etwa 100 Paddelboote und Kleinmotorenboote mit Ausrüstung sowie die Umkleideräume wurden vernichtet.

Reife Trauben in der Vorderpfalz. Die heiße Witterung der letzten Zeit bewirkte nicht nur eine frühe Blüte der Weinberge, sondern die Reifezeit wird gegenüber früheren Jahren weitestlich früher liegen. In den letzten Tagen mehrten sich immer mehr die Nachrichten aus den einzelnen Gemarungen des vorderpfälzischen Weinbaugebietes, daß reife Trauben, selbstverständlich nur an besonders bevorzugten Sonnenlagen, gefunden werden. Gegenüber Jahren mit normaler Witterung reifen diese Trauben dieses Jahr durchweg um 14 Tage früher.

Tod in den Bergen. Wie aus Gletsch (Oberwallis) gemeldet wird, sind auf einem Gletscher an der Rhone-Quelle plötzlich große Wassermassen hervorgebrochen. Ein Ehepaar und ihr 8jähriger Sohn wurden von den Flüssen hinweggetragen. Während die Frau gerettet werden konnte, wurden der Vater und der Junge nur als Leichen geborgen.

Ein neuer Landespräsident in Brasilien. Das Parlament hat mit 175 von 248 Stimmen Getulio Vargas zum Bundespräsidenten für die nächsten vier Jahre gewählt. Vargas Gegenkandidat Borges de Medeiros erhielt 59 Stimmen.

Higewelle in China. Die außerordentliche Hitze in China hat allein in der deutschen katholischen Mission Panchou drei Todesopfer gefordert und zwar zwei Patres und einen Bruder.

Grünspan im Speiseeis. In der Hafenstadt Burgas am Schwarzen Meer nahm eine Abendveranstaltung im Offizierskassino ein schlimmes Ende. Als die Feier in vollem Gange war, brachen der Reihe nach zahlreiche Gäste unter furchtbaren Schmerzen zusammen. Als sich herausstellte, daß die Unfälle auf den Genuß von vergiftetem Speiseeis, das den Gästen gereicht worden war, zurückzuführen seien, brach eine allgemeine Panik aus. Da sich bei nicht weniger als 75 Personen zum Teil schwere Vergiftungserscheinungen zeigten, wurden sofort alle erreichbaren Ärzte herbeigerufen. Die Untersuchung ergab, daß es sich um eine Kupfervergiftung handelt. Das Eis war in einem Kupfergefäß aufbewahrt und durch Grünspan giftig geworden.

Mexico und Sowjetrußland. Halbamtlich wird mitgeteilt, daß nach dem Notenaustausch zwischen der mexikanischen und der sowjetrussischen Regierung beabsichtigt worden ist, die diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern wieder aufzunehmen.

Grizzly-Bären töten ihren Wärter. Im Zoologischen Garten von Denver (Colorado) töteten zwei Grizzly-Bären, die anscheinend durch die Hitze bössartig geworden waren, ihren vertrauten Wärter. Hunderte von Besuchern waren Augenzeugen des grauenvollen Vorganges. Andere Wärter veruchten vergeblich, die Bären von ihrem Opfer zu vertreiben.

Starhemberg nach Italien abgereist. Vizekanzler Starhemberg ist am Samstag mit dem Flugzeug nach Italien geflogen. Starhemberg will zuerst in Venedig Aufenthalt nehmen. Dann soll ein Zusammentreffen mit Mussolini und Staatssekretär Suwich stattfinden.

Nachrichten über Sven Hedin. Auch in Tokio ist eine Meldung aus Arumtschi eingegangen, wonach Sven Hedin und seine Begleiter sich in Sicherheit befinden. Der englische Generalkonsul in Kischgar hat den englischen Gesandten in Peking verständigt, daß Sven Hedin seine Forschungsarbeit fortzusetzen gedenkt.

Unwetter in den Vereinigten Staaten. Bei den zahlreichen östlichen Gewittern, die die lange Hitzeperiode im Staate NeuYork abgelöst haben, wurden drei Personen, darunter ein neunjähriger Junge, vom Blitz erschlagen. Fünf Personen erlitten durch Blitzschläge, erhebliche Verletzungen.

Kommunistische Kundgebungen. Im Picadilly-Cirkus, dem Zentrum Londons, kam es am Samstag abend zu schweren Zusammenstößen zwischen der Polizei und 200 Kommunisten, die vor der deutschen Botschaft für die Freilassung Thälmanns und Torglers demonstrieren wollten. Auch vor dem deutschen Konsulat in Philadelphia kam es zu Demonstrationen.

Im Segelboot von Elbing nach Rio de Janeiro. Die deutschen Segler Grapentin und Arenb, die in einem winzigen Segelboot von Elbing aus in See gegangen waren, sind nach neunmonatiger Fahrt am Sonntag wohlbehalten in Rio de Janeiro eingetroffen.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Setzungsanstalt Bildsaber Tagblatt, Bildsaber Tagblatt, Bildsaber l. Schwabacher (Schw. 23. Ged.) 291 S. 34. 708

Dem titl. Publikum des Kreises Neuenbürg zur Kenntnisnahme, daß es durch Gesetz streng verboten ist, daß der Arbeitsbeginn in den Bäckereien vor 1/2 5 bzw. 4 Uhr stattfinden darf. Die Bäckereibehaber haben bei Ueberschreitung schwere Strafen zu gewärtigen. Die Rundschau wird deshalb gebeten, darauf Rücksicht zu nehmen und ihr Gedäch nicht vor 1/2 7 Uhr morgens anzufordern.

Bäckerinnung Neuenbürg.

Wildbad, 19. Juli 1934.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, welche wir während der langen Krankheit und beim Heimgang unserer lieben unvergeßlichen Entschlafenen

Kösle Wacker

geb. Eitel

erfahren durften, sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Adolf Eitel.

Liederkrantz Wildbad.

Wie aus einer bundesamtlichen Bekanntmachung ersichtlich, können die Sonderzüge zum Landesfängerfest in Heilbronn auch von Nichtfängern benützt werden. Hierauf machen wir besonders unsere verehrl. passiven Mitglieder aufmerksam. Die Fahrkarten müssen vom Vereinsführer bestellt werden; der Fahrpreis beträgt 2 Mark. Etwaige Interessenten wollen sich bis Samstag abend bei Karl Rometzsch, Wilhelmstraße, anmelden. Dort werden auch Auskünfte erteilt.
Der Vorstand.

Für die heißen Tage empfehle:

Apfelsaft	Flasche 90,	35
Himbeersaft	Flasche 1.40, 80,	35
Citronensaft	Flasche 1.30,	70
Orangeade	Flasche 1.40, 85,	35
Tee offen	1/2 Pfd. 1.50, 1.20	
Kaffee gebr.	1/2 Pfd. 80, 70, 60,	50
Malzkaffee offen	Pfd. 22	

Alle Sorten OBST täglich frisch und billig
Bananen Pfd. 25 Pfg.
und 3% Rabatt bei
Luger, Nachfolger
Inh.: August Strauß

Sämtliche Druckerarbeiten

liefert schnell und preiswert die Tagblatt-Druckerei

Landeskurtheater

Intendant Richard Krauß, Heilbronn
Täglich abends 8.15 Uhr
Freitag, 20. Juli

Bunter Abend

der Mitglieder des Landeskurtheaters

Samstag, 21. Juli
Keine Vorstellung

Sonntag, 22. Juli

Bezauberndes Fräulein

Operette in 4 Bildern

Montag, 23. Juli

Klara tippt richtig

Lustspiel in 3 Akten

Dienstag, 24. Juli

Wenn der Hahn kräht

Komödie in 3 Akten

Gegen Kasse kaufe

Kriegsanleihe

Grasser, Fellbach

Lindenstr. 28.

Neue Kartoffeln

10 Pfd. 85

Zitronen 10 Stück 40

Äpfel Pfd. 28

Schnittfeste Tomaten

2 Pfd. 35

Molkereibutter, täglich frisch

Echt Neuffener

Ochsenmaulsalot Dose 38

Wildbader und Teiwacher

Sprudel — Beckh-Bier

Kaffee und Tee

unsere Spezialitäten

Otto Voß

Niederlage von

Thams & Garfs

Damburger Kaffee-Lager

Visitkarten

liefert in kürzester Frist die

Tagblatt-Geschäftsstelle

